

Die Armut der Terminologie

Veröffentlicht: 4.5.2026 • Lesezeit: ~34 Min.

 [PDF herunterladen \(auf Deutsch\)](#)

 [Original \(PDF • auf Englisch\)](#)

 [Drucken](#)

ZUSAMMENFASSUNG

Diese Studie bietet eine kritische Untersuchung der begrifflichen Instabilität, die der Anwendung westlicher ökonomischer Etiketten wie „Staatskapitalismus“ auf nichtwestliche Systeme innewohnt. Gestützt auf den Rahmen des Polaren Marxismus argumentiert die Analyse, dass diese Begriffe auf grundsätzlich unvereinbaren Kriterien beruhen – von staatlichem Eigentum bis hin zu geopolitischer Ausrichtung – und daher keine wissenschaftliche Strenge besitzen, sondern vor allem als ideologische Marker für vermeintlich „mangelhafte“ nichtwestliche Formationen fungieren. Durch den Vergleich der heutigen Verwendung mit der ursprünglichen marxistischen Absicht der Terminologie zeigt die Untersuchung, wie beschreibende Etikettierung an die Stelle systemischer Beweisführung getreten ist. Letztlich fordert der Text die Entwicklung einer neuen, objektiven wissenschaftlichen Terminologie der politischen Ökonomie, die fähig ist, das innere Wesen nichtwestlicher Realitäten ohne regionale oder ideologische Voreingenommenheit zu erfassen.

Schlüsselbegriffe: Staatskapitalismus; autoritärer Kapitalismus; bürokratischer Kollektivismus; politische Ökonomie; wissenschaftliche Terminologie; Marxismus; Polarer Marxismus; vergleichende Begriffsanalyse; terminologische Kritik; wissenschaftliche Klassifikation

JEL-Codes: B41; P16; P51

Einleitung

Das Problem der wissenschaftlichen Benennung

Wir haben in der politischen Ökonomie einen Zustand erreicht, in dem westliche Wissenschaftler und ihre Anhänger instabile Etiketten – wie Staatskapitalismus, autoritärer Kapitalismus, Parteistaatskapitalismus und staatsdurchdrungener

Kapitalismus – an nichtwestliche Länder heften. Darüber hinaus tun sie dies, als ob diese Begriffe eine innere wissenschaftliche Substanz und objektive Notwendigkeit besäßen.

In Wirklichkeit sind solche Etiketten oft so breit, flexibel und überlappend – sowohl untereinander als auch mit verschiedenen globalen Phänomenen –, dass ihre Verwendung nicht nur ideologisch zugunsten des westlichen Liberalismus aufgeladen ist, sondern auch grundsätzlich selbstwidersprüchlich. Vielleicht liegt ihr Problem darin, dass sie zu beschreiben versuchen, was sie nicht verstehen können. Sie sehen, was sie nicht bemerken; sie nehmen wahr, was sie nicht begreifen.

Das Problem liegt hier, wie deutlich geworden ist, nicht nur in der verwirrenden Vielfalt der Begriffe, sondern auch darin, dass jeder dieser Begriffe als Ganzes jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehrt. Sie werden als Beschreibungen eingeführt, ohne kohärente Systeme zu konstruieren, die klar zeigen würden, wo ein solches Etikett innerhalb dieser Systeme seinen Platz hat.

In vielen Fällen beschreiben Autoren eine Reihe institutioneller, politischer oder ökonomischer Merkmale und heften dann dem so beschriebenen Objekt einen Namen an, ohne irgendeine Begründung für diese Bezeichnung zu liefern. Beschreibung wird dadurch an die Stelle des Beweises gesetzt, und Benennung nimmt den Platz wissenschaftlicher Klassifikation ein.

In dieser Studie untersuche ich genau dieses Problem durch eine kritische Analyse dominanter Etiketten. Es sei angemerkt, dass ich rein politisierte Bezeichnungen wie Diktatur oder Autoritarismus weitgehend ausklammern werde, auch wenn sie dort, wo es notwendig ist, indirekt berührt werden können.

Ich beginne mit dem populärsten allgemeinen Begriff, *Staatskapitalismus*, bevor ich zu seinen verschiedenen Modifikationen übergehe, darunter *autoritärer Kapitalismus*, *Parteistaatskapitalismus*, *Sino-Kapitalismus*, *staatsdurchdrungener Kapitalismus* und verwandte Formulierungen. Schließlich werde ich alternative Bezeichnungen behandeln, die versuchen, nichtwestliche Systeme als eigenständige Entitäten und nicht bloß als Varianten des Kapitalismus zu

beschreiben, insbesondere den *bürokratischen Kollektivismus*. Ziel ist nicht einfach, konkurrierende Ausdrücke zu katalogisieren, sondern die wissenschaftliche Schwäche der klassifikatorischen Sprache selbst zu bewerten.

Ich beschränke mich hier nicht auf einzelne Autoren; stattdessen betone ich das breitere Problem der Etikettierung. Zudem übernehme ich nicht die Position irgendeines der genannten Autoren, unabhängig davon, ob ich mit ihnen übereinstimme oder nicht. Während meine Perspektive im allgemeinen marxistischen Denken verwurzelt ist, wird sie spezifisch durch meinen eigenen Rahmen geprägt — den *Polaren Marxismus*.

Der Artikel ist in drei Hauptkapitel und mehrere ergänzende Abschnitte gegliedert. Kapitel Eins untersucht den grundlegenden Begriff des Staatskapitalismus. Kapitel Zwei konzentriert sich auf modifizierte Etiketten wie autoritärer Kapitalismus und Parteistaatskapitalismus, während Kapitel Drei alternative Namen für eigenständige Systeme untersucht. Schließlich werden die zitierten Definitionen und Primärquellenverweise, die in den jeweiligen Teilen verwendet werden, in den Anhängen gesammelt.

Die Hauptschuldigen

Ein Name, viele Bedeutungen

Wie in der Einleitung gesagt, besteht das Hauptproblem des Begriffs *Staatskapitalismus* in seiner Inkonsistenz. Er bezieht sich grundsätzlich auf disparate Objekte; verschiedene Autoren verwenden dasselbe Etikett, um unterschiedliche Strukturen, Mechanismen und Analyseebenen zu beschreiben. Man könnte behaupten, dies sei ein Zeichen begrifflichen Reichtums, doch in Wirklichkeit zeigt es Instabilität an. Derselbe Begriff wird verwendet, um Bedeutungen zu vermitteln, die nicht äquivalent sind.

So kann ein Land als staatskapitalistisch bezeichnet werden, weil der Staat Unternehmen besitzt, oder weil er Investitionen lenkt, oder weil er den Markt für seine eigenen Zwecke nutzt. Der Begriff kann auch verwendet werden, weil der Staat private Interessen allgemeinen politischen Prioritäten unterordnet oder

einfach weil das Land zu einer bestimmten geopolitischen Gruppe gehört. Diese Kriterien sind nicht nur verschieden – sie gehören unterschiedlichen sozialen Welten an.

Daher beginnt das Problem lange vor der Prüfung der Definitionen selbst, denn ein grundlegender Widerspruch ist bereits sichtbar: Derselbe Begriff erfüllt gleichzeitig mehrere Funktionen. Er versucht, Eigentum, Koordination, politische Macht, Klassenherrschaft, geopolitische Strategie und regionale Differenz unter derselben Überschrift zu beschreiben. In diesem Kapitel werde ich die begrifflichen Formulierungen verwenden, die in Anhang A festgehalten sind.

Ein Bündel unvereinbarer Kriterien

Hier untersuche ich konkrete Vertreter des Begriffs *Staatskapitalismus*. Bremmer (2010) behauptete, Staatskapitalismus liege vor, wenn der Staat den Markt für seine eigenen politischen Zwecke nutzt – wobei unklar bleibt, worin die Grundursache dieser Ziele liegt; sie werden behandelt, als ob sie einfach existierten.¹ Für Musacchio und Lazzarini (2012) wird Staatskapitalismus durch eine breite staatliche Beteiligung über Eigenkapitalbesitz, subventionierte Kredite und Unternehmensprivilegien identifiziert.² Alami et al. (2021) sprachen von administrativer Kapitalakkumulation, deren Ursprung wiederum unbekannt bleibt.³ Sperber (2019) bemerkte, dass dieses Etikett häufig auf nichtwestliche Länder angewendet wird.⁴ Für Lyons (2008) genügt es, dass der Staat strategische Beteiligungen hält,⁵ während Janjigian (2010) Staatskapitalismus als einen Staat definiert, der Kapitalismus für seine eigenen Zwecke nutzt, um seine Interessen voranzubringen.⁶

Es könnte scheinen, dass diese Autoren versuchen, dasselbe zu beschreiben – als ob sie alle „Staatskapitalismus“ wahrnehmen, ihn aber nur unterschiedlich definieren. Ich bestreite nicht, dass eine zugrunde liegende Essenz existieren kann, aber sie ist mit Sicherheit nicht Staatskapitalismus. Dennoch verwenden ihre Definitionen völlig unterschiedliche kategoriale Rahmen zur Klassifikation. Einige definieren ihn durch Eigentum, andere durch Kontrolle und wieder andere durch den Zweck von Märkten. Eine vierte Gruppe konzentriert sich auf Elitenmacht, Kapitalakkumulation oder geopolitisches Verhalten, während andere den Begriff

faktisch als zivilisatorischen oder regionalen Marker verwenden. Sobald dies erkannt wird, beginnt der Begriff seine scheinbare Festigkeit zu verlieren. Er definiert nicht länger eine einzelne Form und bezeichnet kein einzigartiges Phänomen; stattdessen wird er zu einem ausgedehnten Bündel überlappender und oft unvereinbarer Definitionen.

Das Ergebnis ist ein Begriff, der auf verschiedene Weise definiert wird, aber nur deshalb den Anschein realer Bedeutung behält, weil seine innere Heterogenität nicht untersucht wird. Ein Begriff, der staatliches Eigentum, Industriepolitik, Staatsfonds, Parteikontrolle, geopolitische Strategie und nichtwestliche Entwicklung vereint, besitzt keine wissenschaftliche Strenge, solange ihre inneren Verbindungen nicht bewiesen werden. Merkmale werden einfach aufgelistet, und das Etikett wird dann angebracht, als sei es selbstverständlich gerechtfertigt.

Eine historische Verschiebung der Bedeutung

Betrachten wir jedoch kurz die ursprüngliche Verwendung des Begriffs *Staatskapitalismus*, um sie mit seinem heutigen politisierten Ton zu kontrastieren. Wenn wir zur marxistischen Traditionslinie zurückkehren, stellen wir fest, dass der Begriff ursprünglich nichts mit nichtwestlichen Ländern zu tun hatte. Tatsächlich wurde er verwendet, um den modernen Kapitalismus jener Zeit zu verstehen. Als Engels (1878) den Staat seiner Epoche als den „ideellen Gesamtkapitalisten“ beschrieb, definierte er gerade die politische Konzentration der Macht des Kapitals im kapitalistischen Staat und nicht exotische Abweichungen des Kapitalismus außerhalb des Westens.⁷

Man könnte einwenden, der Begriff sei veraltet, aber ich widerspreche. Ich behaupte, dass der Begriff nicht überholt ist und dass **Staatskapitalismus** ein Etikett ist, das auf alle Länder der westlichen Welt angewendet werden sollte.

Lenin (1917) ging noch weiter und sagte: „Der Sozialismus ist lediglich der nächste Schritt vorwärts vom staatskapitalistischen Monopol.“⁸ Er wiederholte denselben Punkt: Der Kapitalismus bildet seinem Wesen nach Staatskapitalismus heraus. Dann wies er jedoch darauf hin, dass diese Struktur sozusagen ergriffen werden müsse, damit daraus Sozialismus entstehe. In seiner Definition findet man, ob auf der „linken“ oder der „rechten“ Seite, Staatskapitalismus – nur ist der eine

prokapitalistisch und der andere prosozialistisch. Heute jedoch wird Staatskapitalismus ausschließlich dem Nichtwesten und dem vorbehalten, was der Westen als mangelhafte nichtwestliche Formen wahrnimmt.

Sobald wir diese historische Korrektur berücksichtigen, wird die moderne Bedeutung des Wortes letztlich immer instabiler. Es ist nicht länger Teil einer Theorie; es wird einfach zu einem ständig wechselnden Etikett, das von der politischen Konjunktur diktiert wird. Die relevanten Formulierungen von Engels und Lenin sind in Anhang D wiedergegeben.

Der Einwand von innen

Eine weitere klassische Seite dieses Problems findet sich bei Trotzki (1937), der erklärte:

„Der Versuch, die Sowjetbürokratie als eine Klasse von ‚Staatskapitalisten‘ darzustellen, wird offensichtlich keiner Kritik standhalten. Die Bürokratie besitzt weder Aktien noch Obligationen. Sie wird in der Weise einer administrativen Hierarchie rekrutiert, ergänzt und erneuert, unabhängig von irgendwelchen besonderen Eigentumsverhältnissen ihrer selbst. Der einzelne Bürokrat kann seine Rechte an der Ausbeutung des Staatsapparats nicht an seine Erben übertragen.“⁹

Im Wesentlichen wies er schon damals auf das Offensichtliche hin: Wie kann man das Wort „Kapitalismus“ dort verwenden, wo es kein Kapital gibt oder wo dessen Macht nicht existiert? Ich äußere dieselbe Sorge hinsichtlich der Verwendung dieses Wortes im modernen Kontext, wo ein scheinbar offensichtliches Merkmal eines Systems – etwa die Unterordnung des Kapitals unter den Staat – als „Kapitalismus“ dargestellt wird und nicht als etwas anderes. Natürlich könnte man das Wort im leninistischen Sinn verwenden und sagen, die UdSSR sei „Staatskapitalismus nicht im Dienst des Kapitals“ gewesen, aber ich stimme zu, dass der Begriff selbst etwas beschreibt, das dort nicht vorhanden war. Um dem zuzustimmen, muss man kein Anhänger Trotskis sein; man braucht lediglich gesunden Menschenverstand und die Fähigkeit, kritisch zu denken, statt in Narrativen zu sprechen. Die relevanten Formulierungen Trotskis sind in Anhang D wiedergegeben.

Warum das Hauptetikett scheitert

Abschließend muss gesagt werden, dass neben der westlichen ideologischen Voreingenommenheit – einer ziemlich erfolgreichen, da dieser Begriff ursprünglich gegen sie selbst verwendet wurde – die offensichtliche Schwäche des Begriffs *Staatskapitalismus* in seiner Instabilität liegt: zwischen Bedeutungen sowie zwischen Bedeutungen und Realität. Er sammelt unvereinbare Bedeutungen in sich, springt über verschiedene Analyseebenen hinweg und ersetzt letztlich Beschreibung durch einen bewiesenen Begriff. Der Begriff erweist sich als etwas, das scheinbar etwas zu erklären versucht, am Ende jedoch nur in ein bloßes Durcheinander mündet.

Daher ist für mich *Staatskapitalismus* der Hauptschuldige. Er ist das breiteste, elastischste und autoritativste Etikett in diesem Feld.

Modifizierte Etiketten

Vom Hauptetikett zu seinen Reparaturen

Wenn wir uns in Kapitel Eins mit diesem „instabilen König“ der Etikettierungsbegriffe für den Nichtwesten befasst haben, dann werden wir in diesem Kapitel die Verfeinerung und Modifikation dieses Begriffs besprechen, wenn Autoren merken, dass er nicht mehr ausreicht. Im Kern lautet die Frage: Was geschieht, wenn Autoren zu erkennen beginnen, dass dieser Begriff zu breit wird, oder etwas in dieser Art, und sie ihn folglich nicht präzise auf ein bestimmtes Objekt – etwa ein bestimmtes Land – anwenden können und daher zu dem Schluss kommen, dass ein qualifizierender Zusatz notwendig ist?

Sie fügen neue Qualifikatoren, neue Präfixe und neue Unterscheidungen hinzu. Als Ergebnis erhalten wir verschiedene *autoritäre Kapitalismen*, nicht nur *Staatskapitalismen*, sondern *Parteistaatskapitalismen*, *staatsdurchdrungene Marktwirtschaft*, *ungleichen und kombinierten Staatskapitalismus*, *autoritären gemischten Kapitalismus* und so weiter. Wir verstehen, dass dies nicht bloß kraftvolle, aber zufällige Innovationen sind. Nein, es handelt sich gerade um Versuche, die Schwächen des ursprünglichen „Königs der Etiketten“ zu reparieren.

Dies ist ein entscheidender Punkt, denn wenn wir über modifizierte Etiketten sprechen, sprechen wir nicht einfach über Stilisierung, sondern über einen bewussten Versuch, den bereits genannten Schwächen zu entkommen. Letztlich zeigt sich, dass sie versuchen, ein Objekt zu beschreiben, das der Standardbegriff *Staatskapitalismus* nicht erklären kann; deshalb führen sie diese Begriffe ein, was weiter bestätigt, dass weder ihre neuen Begriffe noch der *Staatskapitalismus* selbst wirklich das Wesen beschreiben, das hinter diesen scheinbar wichtigen Etiketten steht.

Folglich versuchen sie, statt mit diesem Wesen zu arbeiten und es zu verstehen, einfach ein „richtigeres“ Etikett zu erfinden – eine verfeinerte Ableitung von *Staatskapitalismus*. Relevante Formulierungen für dieses Kapitel finden sich im Anhang, genauer in Anhang B.

Regime-Modifikatoren

Die erste Familie der Modifikationen besteht aus sogenannten Verfeinerungen auf Grundlage politischer Regime. Die offensichtlichste davon ist *autoritärer Kapitalismus*. Wie ich in der Einleitung sagte, werde ich mich mit diesen Bezeichnungen nicht tiefgehend befassen, weil sie maximal politisiert sind. Dennoch lohnt es sich, die Verwendung des Wortes „Autoritarismus“ hier anzusprechen. Tatsächlich ist Autoritarismus alles, was nicht westliche Demokratie ist. Deshalb ist Autoritarismus im westlichen Verständnis oft im Wesentlichen synonym mit *Staatskapitalismus*. Manchmal entfernt sich dieses Synonym natürlich weiter und verwandelt sich in „Totalitarismus“ oder „Diktatur“. Aber allgemein gesprochen gehören sie alle zur selben Namensfamilie; der einzige unter ihnen, der auch nur den Anschein einer Bedeutung besitzt, ist *Staatskapitalismus* – obwohl ich, wie man sieht, auch das in dieser Arbeit in Frage stelle.

Chen et al. (2023) definieren ihn als „ein System, dem liberaldemokratische Institutionen, Normen und Praktiken fehlen, das aber eine Marktwirtschaft mit Raum für private Unternehmen aufrechterhält“.¹⁰ Carney (2018) argumentiert ähnlich, dass autoritäre Führer den Kapitalismus nutzen, statt ihn abzulehnen, um ihre Macht zu erhalten.¹¹ Witt und Redding (2012) verwenden den Begriff *autoritärer Kapitalismus* in Bezug auf China und implizieren, dass die

Kommunistische Partei Macht über das System ausübt.¹² Xu et al. (2020) erweitern diese Logik des autoritären Kapitalismus jedoch auf die Verbindung zwischen politischem System und ökonomischem Modell als Ganzem.¹³

Im Wesentlichen tun diese Autoren Folgendes: Ihre Hauptpriorität besteht darin, das Wort *Kapitalismus* in einem stark negativen, deutlich nichtwestlichen Sinn beizubehalten und dann das Wort *Autoritarismus* daran anzuhängen. Dadurch verstärken beide Wörter einander und heben besonders die „Mangelhaftigkeit“ östlicher oder global-südlicher Formationen hervor.

Partei, Staat und die Suche nach dem wirklichen Akteur

Die zweite Familie von Modifikatoren konzentriert sich auf den institutionellen Träger der Macht. Genauer gesagt sprechen sie vom sogenannten *Parteistaatskapitalismus*. Pearson, Rithmire und Tsai (2022) behaupten, dass man China, um es genau zu verstehen, nicht bloß als *Staatskapitalismus*, sondern spezifisch als *Parteistaatskapitalismus* betrachten müsse.¹⁴ Ihrer Logik folgend können wir verstehen, warum sie diesen Begriff eingeführt haben: In Wirklichkeit haben Staat und Partei in China ihre Wurzeln durch die gesamte Wirtschaft ausgedehnt, auch innerhalb des Privatkapitals, und die gesamte Wirtschaft ihren Zielen untergeordnet, etwa dem Schutz des Regimes, der Sicherheit und der politischen Kontrolle.

Nölke et al. (2019) führten ihrerseits die sogenannte *staatsdurchdrungene Marktwirtschaft* ein.¹⁵ Für sie ist der wichtigste Aspekt das Zusammenwirken zwischen staatlichen Akteuren und Unternehmenskoalitionen, nicht primär eine allmächtige, zentralisierte Bürokratie. Das Konzept des *ungleichen und kombinierten Staatskapitalismus* von Alami et al. (2021) verschiebt die Analyse von statischen nationalen Modellen hin zu einer relationalen Sicht auf verbundene, sich gemeinsam entwickelnde Formen.³

Wiederum gilt: Wie beim *autoritären Kapitalismus* schmücken diese Autoren den Begriff „Staatskapitalismus“ nicht bloß aus; sie versuchen gezielt, eine Logik zu finden, die hinter diesen Begriffen steht – hinter diesen Etiketten, die sie genau bleiben.

Wenn Modifikation zum Geständnis wird

Wenn wir weiter in diesen Morast eintauchen, wird immer wieder klar, dass die Entstehung und Entwicklung dieser Begriffe dadurch getrieben wird, dass sie nicht angemessen beschreiben können, was sie zu beschreiben versuchen. Sie sprechen von einem Phänomen, das sehr breit und sehr mächtig ist, aber sie können es nicht erfassen; genau deshalb erfinden sie verschiedene Namen und verschiedene Weisen, sich daran festzuhalten. Jede ihrer Bezeichnungen bleibt ein Etikett oder bestenfalls eine Hypothese. Einerseits sprechen sie vielleicht von politischen Regimen; andererseits von Parteikontrolle, manchmal von Akkumulation, manchmal von institutioneller Einbettung und manchmal von globaler Relationalität. Letztlich unterscheiden sich all diese Begriffe voneinander, weil sie versuchen, jenen zentralen Defekt des ursprünglichen Begriffs zu kompensieren.

Der ursprüngliche Begriff kann einfach nicht auf eigenen Füßen stehen; er kann nicht für sich existieren, weshalb diese Modifikatoren erforderlich werden. Am Ende können diese Modifikatoren jedoch niemals einen stabilen Endpunkt erreichen. Denn jeder neue Modifikator konzentriert sich auf einen einzigen Aspekt und vernachlässigt alle anderen.

Deshalb sind selbst hybride Formulierungen wie Raiklins (1989) *autoritärer gemischter Kapitalismus* bedeutsam.¹⁶ Es scheint sich nur um einen weiteren Deskriptor und nicht um einen eigentlichen Begriff zu handeln. Dennoch liegt das Wichtigste hier in der Bestätigung – der Bestätigung desselben Problems. Alle diese Begriffe versuchen, ein Phänomen zu beschreiben, das sie nicht verstehen. Die Wörter selbst sind im Allgemeinen ungeeignet, dieses Phänomen zu beschreiben. Obwohl sie häufig versuchen, bestimmte Bedeutungen zu erfassen und diese auch teilweise verstehen, verwenden sie letztlich Begriffe, die genau diese Bedeutungen zerbrechen.

Alternative Systeme

Jenseits der Sprache des Kapitalismus

Im Unterschied zu den vorherigen Kapiteln werde ich in diesem Kapitel Autoren untersuchen, die sich entschieden haben, das Wort „Kapitalismus“ ganz zu vermeiden. Es kann verschiedene Gründe geben, warum sie beschlossen haben,

sich von diesem Wort zu entfernen. Dennoch entschieden sich diese Autoren nicht dafür, *Staatskapitalismus* oder *Kapitalismus* in einem negativen Sinn zu modifizieren, sondern dem System, das sie beobachteten, einen anderen Namen zu geben.

Auf Grundlage dessen, was ich zuvor gesagt habe, kann man offensichtlich schließen, dass sie diesen Schritt zu einem anderen Namen gerade in dem Versuch unternahmen, genauer zu beschreiben, was sie sehen. Das heißt nicht, dass ihnen dies gelungen wäre, aber sie versuchten es zumindest. Das legt nahe, dass sie der Wahrheit einen Schritt näher kamen. Obwohl wir natürlich nur von Worten sprechen, denn häufig sprachen alle bisher erwähnten Autoren über wichtige Dinge und führten Fakten korrekt an, zogen dann aber interessante Schlussfolgerungen, die mit diesen Fakten nicht korrelierten.

Das dritte Kapitel handelt also genau von ihnen. Und ja, vielleicht sind diese alternativen Namen nicht hinreichend vollständig und so weiter, aber sie lenken die Aufmerksamkeit dennoch ziemlich klar auf das zentrale Problem all dieser Begriffe: die Unmöglichkeit, das, was sie sehen, angemessen zu benennen.

Bürokratischer Kollektivismus

Die wichtigste alternative Bezeichnung ist der sogenannte **bürokratische Kollektivismus**. Der Begriff ist vor allem mit Rizzi (1939) und Shachtman (1962) verbunden und taucht später in verwandten Formen bei Macdonald (1953) auf und wird dort diskutiert.¹⁷¹⁸¹⁹ Das Wichtigste, was diese Autoren taten, war nicht einfach der Name selbst, sondern die Tatsache, dass sie sich vom Wort „Kapitalismus“ entfernten und begannen, eine neue Gesellschaftsart zu verstehen, zu beschreiben und letztlich zu bezeichnen, in der die Bürokratie als herrschende Schicht hervortritt.

Das ist logisch: Wenn wir von einer Wirtschaft sprechen, die von bürokratischer Kontrolle beherrscht wird — kollektiv, als neue Form politisch-ökonomischer Herrschaft —, dann sollte die Sprache dies widerspiegeln, statt zu versuchen, eine rückwärtsgewandte Schlussfolgerung zu ziehen. Ja, der Begriff *bürokratischer Kollektivismus* erfasst oder beschreibt das genaue Phänomen, das er darzustellen versucht, vielleicht nicht vollständig. Er kann vor demselben Problem stehen, sich

auf einen einzigen Aspekt aus einer unendlichen Vielzahl von Aspekten dieses Phänomens zu konzentrieren, genau wie die vorherigen Begriffe; aber er fällt nicht darauf zurück, diese Aspekte einfach als „staatlichen“ oder irgendeinen anderen „schlechten“ Kapitalismus zu etikettieren.

Die Grenzen dieses Begriffs sind offensichtlich, da er keinen stabilen wissenschaftlichen Rahmen bietet. Diese neue herrschende Schicht selbst könnte überbeschrieben werden, und der Begriff könnte letztlich zu breit und unbestimmt werden, ganz wie alle vorherigen. Dennoch bin ich den Autoren persönlich dankbar dafür, dass sie, wenn auch nur für einen Moment, von dem Dogma abgewichen sind, alles Nichtwestliche mit einem negativen Modifikator als „Kapitalismus“ zu bezeichnen.

Schlussfolgerung

Hin zu wissenschaftlicher Terminologie

Man könnte unendlich damit fortfahren, alle westlichen und westlich ausgerichteten Begriffe oder vielmehr Etiketten zu berücksichtigen. Ich glaube jedoch, dass ich mein Argument bereits direkt bewiesen habe. Die dominanten Etiketten bilden kein konsistentes wissenschaftliches Vokabular. Der zentrale Begriff, *Staatskapitalismus*, besitzt, wie gezeigt wurde, zu viele unvereinbare Bedeutungen, um als stabile analytische Kategorie zu funktionieren. Er wird verwendet, um staatliches Eigentum, politische Kontrolle, die strategische Nutzung von Märkten, administrative Kapitalakkumulation und noch breiter die Markierung aller nichtwestlichen politischen Ökonomien zu beschreiben. Ein Begriff, der zu viele Objekte umfasst, kann daher nicht als präzise wissenschaftliche Bezeichnung dienen – ganz zu schweigen davon, dass die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes völlig anders war und auf den Westen gerichtet war, nicht umgekehrt.

Modifizierte Etiketten versuchten, dieses Problem zu lösen, bestätigten es am Ende aber nur. Indem sie versuchten, das beobachtete Phänomen genauer zu beschreiben, bestätigten sie lediglich, dass sowohl sie als auch der Begriff *Staatskapitalismus* unzureichend und unangemessen sind. Sie versuchten einfach, den ursprünglichen Begriff zu flicken, doch schon die Tatsache, dass der

ursprüngliche Begriff geflickt werden muss, zeigt seine Unzulänglichkeit. Ganz gleich, wie oft wir versuchen, ihn zu flicken, am Ende werden wir nirgendwo ankommen. Denn der Begriff selbst ist von Anfang an voreingenommen; er ist grundsätzlich verzerrt. Aus diesem Grund werden wir die Realität immer nur oberflächlich erfassen.

Die in Kapitel Drei behandelte alternative Bezeichnung *bürokratischer Kollektivismus* versuchte zum Beispiel, sich noch weiter davon zu entfernen, das, was sie sieht, mit dem Wort „Kapitalismus“ in negativem Sinn zu benennen. Doch auch sie lieferte keine endgültige Antwort und keine wirklich wissenschaftliche Theorie. Vielmehr übernahm sie dieselbe Methode, einen bestimmten Aspekt auszuwählen und daraus einen Namen abzuleiten. Während frühere Autoren jedoch „Kapitalismus“ nahmen und einen Aspekt – etwa Autoritarismus – hinzufügten, entschieden sich diese Autoren dafür, beide Wörter zu verändern.

Letztlich gelang es keinem dieser Autoren, sich der Realität dessen, was sie sehen, wirklich zu nähern. Dies liegt nicht nur daran, dass ihre Bezeichnungen bedeutungsschwach sind, sondern auch daran, dass sie keinen hinreichend wissenschaftlichen Rahmen geschaffen haben, um irgendetwas objektiv zu beschreiben. Ihnen fehlt auf grundlegender Ebene schlicht die Sprache, von der Ebene der Etiketten ganz zu schweigen, um irgendetwas zu beschreiben. Folglich ist es zur Lösung dieses Problems und zur Bereitstellung einer wirklichen Bezeichnung für die nichtwestliche Realität, die wir beobachten, notwendig, eine echte, konsistente wissenschaftliche Theorie zu schaffen, die fähig ist, alle Aspekte zu erfassen und das Wesen des Phänomens zu verstehen – und erst dann eine wissenschaftliche und präzise Definition zu liefern, idealerweise ohne negative Konnotationen.

Die in dieser Arbeit entfaltete Kritik ist daher kein Selbstzweck. In Wirklichkeit ist sie ein notwendiger Schritt, bevor wir eine wahre wissenschaftliche Theorie und einen echten wissenschaftlichen Begriff konstruieren, der alle nichtwestlichen Phänomene beschreiben kann, die wir beobachten. Die Armut der Terminologie ist nicht bloß ein sprachliches Problem; sie ist ein breiteres wissenschaftliches

Problem — ein Problem der wissenschaftlichen Klassifikation, der wissenschaftlichen Erkenntnis und der Wissenschaft innerhalb der politischen Ökonomie.

Anhang A

Anhang zu Kapitel Eins: Zitierte Definitionen und verwandte Formulierungen des Staatskapitalismus

1. Ian Bremmer

Originalwerk: Bremmer, *The End of the Free Market: Who Wins the War Between States and Corporations?* (2010).¹

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Ghaleb, *Natural Gas as an Instrument of Russian State Power* (2011).²⁰

Zitationsverhältnis: Alexander Ghaleb zitiert Ian Bremmer.

„in dem der Staat die Rolle des führenden ökonomischen Akteurs spielt und Märkte primär für politischen Gewinn nutzt“

2. Ian Bremmer

Originalwerk: Bremmer, *The End of the Free Market: Who Wins the War Between States and Corporations?* (2010).¹

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Ghaleb, *Natural Gas as an Instrument of Russian State Power* (2011).²⁰

Zitationsverhältnis: Alexander Ghaleb zitiert Ian Bremmer.

„Staatskapitalisten betrachten Märkte primär als ein Werkzeug, das nationalen Interessen dient, oder zumindest den Interessen herrschender Eliten, und nicht als Motor individueller Chancen. Staatskapitalisten nutzen Märkte, um ihren eigenen politischen und ökonomischen Einfluss auszuweiten — sowohl innerhalb der Gesellschaft als auch auf der internationalen Bühne. Staatskapitalismus ist keine Ideologie. Er ist nicht einfach Kommunismus unter einem anderen Namen oder eine aktualisierte Form zentraler Planung. Er übernimmt den Kapitalismus, aber für seine eigenen Zwecke.“

3. Nathan Sperber

Originalwerk: Sperber, *The Many Lives of State Capitalism: From Classical Marxism to Free-Market Advocacy* (2019).⁴

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Ediger, Bowlus und Dursun, *State Capitalism and Hydrocarbon Security in China and Russia* (2021).²¹

Zitationsverhältnis: Volkan S. Ediger, John V. Bowlus und Ahmet Faruk Dursun zitieren Nathan Sperber.

„[Staatskapitalismus] dient in der gegenwärtigen Periode hauptsächlich dazu, die politischen Ökonomien einer Untergruppe nichtwestlicher Länder zu bezeichnen, darunter Brasilien, Saudi-Arabien, Russland, Indien, Singapur und – primus inter pares – China.“

4. G. Lyons

Originalwerk: Lyons, *State Capitalism: The Rise of Sovereign Wealth Funds* (2008).⁵

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Ediger, Bowlus und Dursun, *State Capitalism and Hydrocarbon Security in China and Russia* (2021).²¹

Zitationsverhältnis: Volkan S. Ediger, John V. Bowlus und Ahmet Faruk Dursun zitieren G. Lyons.

„die Nutzung staatlich kontrollierter Fonds zum Erwerb strategischer Beteiligungen auf der ganzen Welt“

5. Vahan Janjigian

Originalwerk: Janjigian, *Communism Is Dead, but State Capitalism Thrives* (2010).⁶

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Ediger, Bowlus und Dursun, *State Capitalism and Hydrocarbon Security in China and Russia* (2021).²¹

Zitationsverhältnis: Volkan S. Ediger, John V. Bowlus und Ahmet Faruk Dursun zitieren Vahan Janjigian.

„ein System, in dem Regierungen Kapitalismus und freie Märkte nutzen, um ihre eigene Macht und ihre eigenen Interessen voranzubringen“

6. Aldo Musacchio und Sergio G. Lazzarini

Originalwerk: Musacchio und Lazzarini, *Leviathan in Business: Varieties of State Capitalism and Their Implications for Economic Performance* (2012).²

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Ediger, Bowlus und Dursun, *State Capitalism and Hydrocarbon Security in China and Russia* (2021).²¹

Zitationsverhältnis: Volkan S. Ediger, John V. Bowlus und Ahmet Faruk Dursun zitieren Aldo Musacchio und Sergio G. Lazzarini.

„weitreichender Einfluss der Regierung in der Wirtschaft, entweder durch den Besitz von Mehrheits- oder Minderheitsbeteiligungen an Unternehmen und/oder durch die Bereitstellung subventionierter Kredite und/oder anderer Privilegien für private Unternehmen“

7. Ilias Alami und Adam D. Dixon

Originalwerk: Alami et al., *Geopolitics and the ‘New’ State Capitalism* (2021).³

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: archivierte Markdown-Version von Alami et al., *Geopolitics and the ‘New’ State Capitalism* (2021).²²

Zitationsverhältnis: direktes Zitat aus dem Originalwerk.

„Staatskapitalismus bezeichnet im breiten Sinn Konfigurationen des Kapitalismus, in denen der Staat eine starke Rolle bei der Beaufsichtigung und Verwaltung der Kapitalakkumulation spielt oder Kapital direkt besitzt und kontrolliert.“

8. Adam Buick und John Crump

Originalwerk: Buick und Crump, *State Capitalism: The Wages System Under New Management* (1986).²³

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: archivierte Markdown-Version von Buick und Crump, *State Capitalism: The Wages System Under New Management* (1986).²⁴

Zitationsverhältnis: direktes Zitat aus dem Originalwerk.

„Die Ersetzung privaten Eigentums – individuellen oder korporativen – durch staatliches Eigentum bedeutet nicht die Abschaffung des Kapitalismus, da sie Warenproduktion sowie Lohnarbeit und Kapitalakkumulation unverändert lässt.“

9. Adam Buick und John Crump

Originalwerk: Buick und Crump, *State Capitalism: The Wages System Under New Management* (1986).²³

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: archivierte Markdown-Version von Buick und Crump, *State Capitalism: The Wages System Under New Management* (1986).²⁴

Zitationsverhältnis: direktes Zitat aus dem Originalwerk.

„Der angemessenste Begriff zur Beschreibung dieser Situation ist Staatskapitalismus.“

0. Immanuel Wallerstein

Originalwerk: Wallerstein, *The Capitalist World-Economy* (1979).²⁵

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Buick und Crump, *State Capitalism: The Wages System Under New Management* (1986).²⁴

Zitationsverhältnis: Adam Buick und John Crump zitieren Immanuel Wallerstein.

„Ein Staat, der kollektiv alle Produktionsmittel besitzt, ist lediglich ein kollektives kapitalistisches Unternehmen, solange er – wie alle solchen Staaten tatsächlich gegenwärtig gezwungen sind – Teilnehmer am Markt der kapitalistischen Weltwirtschaft bleibt.“

1. Wladimir I. Lenin

Originalwerk: Lenin, *To the Fourth Congress of the Communist International and to the Petrograd Soviet of Workers' and Red Army Deputies* (1922).²⁶

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Zhang, *Is China Socialist? Theorising the Political Economy of China* (2023).²⁷

Zitationsverhältnis: Xinwen Zhang gibt Wladimir I. Lenin wieder.

„unser Staatskapitalismus unterscheidet sich vom Staatskapitalismus im wörtlichen Sinn des Wortes dadurch, dass unser proletarischer Staat nicht nur den Boden besitzt, sondern auch alle lebenswichtigen Industriezweige.“

2. Satya Gabriel, Stephen A. Resnick und Richard D. Wolff

Originalwerk: Gabriel, Resnick und Wolff, *State Capitalism versus Communism: What Happened in the USSR?* (2011).²⁸

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: *State Capitalism, Contentious Politics and Large-Scale Social Change* (2011; hg. Vincent Kelly Pollard).²⁹

Zitationsverhältnis: direktes Zitat aus dem Originalkapitel, wiedergegeben im archivierten Band.

„wir verwenden ‚Staatskapitalismus‘ nur für Gesellschaften, in denen die staatliche Form des Kapitalismus vorherrscht, in denen Staatsbeamte den größten Teil der Überschüsse aneignen.“

3. Otto Rühle

Originalwerk: Rühle, *From the Bourgeois to the Proletarian Revolution* (1974).³⁰

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Buick und Crump, *State Capitalism: The Wages System Under New Management* (1986).²⁴

Zitationsverhältnis: Adam Buick und John Crump zitieren Otto Rühle.

„Die Diktatur der Partei ist Kommissarendespotismus, ist Staatskapitalismus.“

4. Otto Rühle

Originalwerk: Rühle, *From the Bourgeois to the Proletarian Revolution* (1974).³⁰

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Buick und Crump, *State Capitalism: The Wages System Under New Management* (1986).²⁴

Zitationsverhältnis: Adam Buick und John Crump zitieren Otto Rühle.

„Durch Nationalisierung kann man zu einem groß angelegten, straff zentral geführten Staatskapitalismus gelangen ... Nur ist es immer noch Kapitalismus.“

5. Socialist Party of Great Britain

Originalwerk: Socialist Party of Great Britain, *Russia 1917–1967: A Socialist Analysis* (1967).³¹

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Buick und Crump, *State Capitalism: The Wages System Under New Management* (1986).²⁴

Zitationsverhältnis: Adam Buick und John Crump zitieren die Socialist Party of Great Britain.

„Das gesellschaftliche System in Russland kann als kapitalistisch beschrieben werden, da die wesentlichen Merkmale des Kapitalismus vorherrschen: Klassenmonopol an den Produktionsmitteln, Warenproduktion, Lohnarbeit und Kapitalakkumulation.“

Anhang B

Anhang zu Kapitel Zwei: Zitierte Definitionen und verwandte Formulierungen modifizierter Etiketten

1. Ling S. Chen, Xiuyu Li und Kellee S. Tsai

Originalwerk: Chen, Li und Tsai, *Pathways to Authoritarian Capitalism* (2023).¹⁰

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: archivierte Markdown-Version desselben Werks.

Zitationsverhältnis: direktes Zitat aus dem Originalwerk.

„Autoritärer Kapitalismus bezeichnet somit ein System, dem liberaldemokratische Institutionen, Normen und Praktiken fehlen, das aber eine Marktwirtschaft mit Raum für private Unternehmen aufrechterhält.“

2. Richard W. Carney

Originalwerk: Carney, *Authoritarian Capitalism: Sovereign Wealth Funds and State-Owned Enterprises in East Asia and Beyond* (2018).¹¹

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: archivierte Markdown-Version desselben Werks.

Zitationsverhältnis: direktes Zitat aus dem Originalwerk.

„Statt den Kapitalismus abzulehnen, spannen autoritäre Führer ihn ein, um ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten.“

3. Michael A. Witt und Gordon Redding

Originalwerk: Witt und Redding, *China: Authoritarian Capitalism* (2012).¹²

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: archivierte Markdown-Version desselben Werks.

Zitationsverhältnis: direktes Zitat aus dem Originalwerk.

„Unsere Analyse legt eine Form autoritären Kapitalismus nahe, in der die Kommunistische Partei im gesamten System durchgreifenden Einfluss behält.“

4. Jianhua Xu, Qipu Hu und Anli Jiang

Originalwerk: Xu, Hu und Jiang, *Authoritarian Capitalism and Policing Studies in China* (2020).¹³

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: archivierte Markdown-Version desselben Werks.

Zitationsverhältnis: direktes Zitat aus dem Originalwerk.

„Wenn man Chinas ökonomisches Modell und politisches System zusammennimmt, könnte das Wesen der VR China wohl als autoritärer Kapitalismus verstanden werden.“

5. Margaret M. Pearson, Meg Rithmire und Kellee S. Tsai

Originalwerk: Pearson, Rithmire und Tsai, *China's Party-State Capitalism and International Backlash: From Interdependence to Insecurity* (2022).¹⁴

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: archivierte Markdown-Version desselben Werks.

Zitationsverhältnis: direktes Zitat aus dem Originalwerk.

„Darüber hinaus behaupten wir, dass die Erklärung der Gegenreaktion gegen China ein Verständnis der Entwicklung seines ökonomischen Modells zu dem erfordert, was wir ‚Parteistaatskapitalismus‘ nennen. Seit dem Ende des ersten Jahrzehnts der 2000er Jahre hat sich Chinas politische Ökonomie von einer vertrauten Form des Staatskapitalismus zu einer Form verschoben, in der der Parteistaat seine Rolle in der Wirtschaft angepasst und ausgeweitet hat.“

6. Margaret M. Pearson, Meg Rithmire und Kellee S. Tsai

Originalwerk: Pearson, Rithmire und Tsai, *China's Party-State Capitalism and International Backlash: From Interdependence to Insecurity* (2022).¹⁴

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: archivierte Markdown-Version desselben Werks.

Zitationsverhältnis: direktes Zitat aus dem Originalwerk.

„Wir identifizieren zwei charakteristische Manifestationen des ‚Parteistaatskapitalismus‘: (1) eine erhebliche Ausweitung der Autorität des Parteistaats in Unternehmen durch Veränderungen der Unternehmensführung und staatlich gelenkte Finanzinstrumente; und (2) das Ziehen politischer ‚roter Linien‘, um politische Loyalität verschiedener ökonomischer Akteure zu erzwingen.“

7. Andreas Nölke, Tobias ten Brink, Christian May und Simone Claar

Originalwerk: Nölke, ten Brink, May und Claar, *State-permeated Capitalism in Large Emerging Economies* (2019).¹⁵

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: archivierte Markdown-Version desselben Werks.

Zitationsverhältnis: direktes Zitat aus dem Originalwerk.

„Vielmehr beruht seine Tätigkeit auf enger Kooperation und Konkurrenz zwischen verschiedenen staatlichen und heimischen Unternehmenskoalitionen auf nationaler und subnationaler Ebene. Aus diesem Grund sprechen wir von ‚staatsdurchdrungenen Marktwirtschaften‘.“

8. Andreas Nölke, Tobias ten Brink, Christian May und Simone Claar

Originalwerk: Nölke, ten Brink, May und Claar, *State-permeated Capitalism in Large Emerging Economies* (2019).¹⁵

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: archivierte Markdown-Version desselben Werks.

Zitationsverhältnis: direktes Zitat aus dem Originalwerk.

„Wir vertreten die Auffassung, dass große Schwellenökonomien ihre Wachstumspfade fortsetzen können, wenn sie trotz ernster Herausforderungen, externer Schocks und anderer kontingenter globalökonomischer Konjunkturen am Modell des staatsdurchdrungenen Kapitalismus festhalten.“

9. Ilias Alami und Adam D. Dixon

Originalwerk: Alami et al., *Geopolitics and the ‘New’ State Capitalism* (2021).³

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: archivierte Markdown-Version desselben Werks.²²

Zitationsverhältnis: direktes Zitat aus dem Originalwerk.

„Wir nennen diese Neuorientierung in der Untersuchung des Staatskapitalismus und seiner Geopolitik ‚ungleichen und kombinierten Staatskapitalismus‘. Wichtig ist, dass wir Letzteren als Forschungsagenda und methodologische Disposition verstehen und nicht als einheitliche Theorie oder einheitlichen Ansatz.“

10. Ernest Raiklin

Originalwerk: Raiklin, *After Gorbachev? A Mechanism for the Transformation of Totalitarian State Capitalism into Authoritarian Mixed Capitalism* (1989).¹⁶

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Ghaleb, *Natural Gas as an Instrument of Russian State Power* (2011).²⁰

Zitationsverhältnis: Alexander Ghaleb zitiert Ernest Raiklin.

„autoritärer gemischter Kapitalismus“, der zentrale strategische Planung und das Fehlen politischer Demokratie mit westlichem Kapitalismus verbindet.

Anhang C

Anhang zu Kapitel Drei: Zitierte Definitionen und verwandte Formulierungen alternativer Systeme

1. Bruno Rizzi

Originalwerk: Rizzi, *La Bureaucratisation du Monde* (1939).¹⁷

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: *State Capitalism, Contentious Politics and Large-Scale Social Change* (2011; hg. Vincent Kelly Pollard).²⁹

Zitationsverhältnis: Vincent Kelly Pollard schreibt die Prägung des Begriffs Bruno Rizzi zu und fasst seine Position zusammen.

„Der Begriff selbst wurde offenbar von einem gewissen Bruno Rizzi (‘Bruno R.’) geprägt, dessen Buch *La Bureaucratisation du Monde* 1939 in Paris erschien ... Rizzi befürwortete jedoch die Entwicklung rationaler, geplanter Staaten, einschließlich des New Deal, des Stalinismus und des Faschismus Mussolinis, als Alternative zu einem verfallenden Kapitalismus.“

2. Max Shachtman

Originalwerk: Shachtman, *The Bureaucratic Revolution: The Rise of the Stalinist State* (1962).¹⁸

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: *State Capitalism, Contentious Politics and Large-Scale Social Change* (2011; hg. Vincent Kelly Pollard).²⁹

Zitationsverhältnis: Vincent Kelly Pollard zitiert Max Shachtman.

„Die gesellschaftliche Herrschaft des Proletariats kann sich nicht im Privateigentum an Kapital ausdrücken, sondern nur in seinem ‚Eigentum‘ am Staat, in dessen Händen die gesamte entscheidende ökonomische Macht konzentriert ist. Daher liegt seine gesellschaftliche Macht in seiner politischen Macht. In der bürgerlichen Gesellschaft können beide getrennt sein und sind es auch; im proletarischen Staat sind sie untrennbar ... In der Sowjetunion ist der Proletarier nur dann Herr des Eigentums, wenn er Herr des Staates ist, der dessen Träger ist ... (daher ist die) politische Enteignung des Proletariats ... nichts anderes als die Zerstörung der Klassenherrschaft der Arbeiter, das Ende der Sowjetunion als Arbeiterstaat.“

3. Max Shachtman

Originalwerk: Shachtman, *The Bureaucratic Revolution: The Rise of the Stalinist State* (1962).¹⁸

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: *State Capitalism, Contentious Politics and Large-Scale Social Change* (2011; hg. Vincent Kelly Pollard).²⁹

Zitationsverhältnis: Vincent Kelly Pollard fasst die mit Max Shachtman verbundene Theorie zusammen.

„Die Theorie des bürokratischen Kollektivismus besagte, dass sich in der Sowjetunion eine neue herrschende Klasse entwickelt hatte. Diese neue Klasse war weder Bourgeoisie noch Arbeiterklasse, sondern gegen beide gerichtet und für sich selbst, als Kollektivität, das heißt in Kontrolle eines Staates, der die Wirtschaft besaß und kontrollierte. Sie war eine dritte Alternative sowohl zum Kapitalismus als auch zum Sozialismus.“

4. Dwight Macdonald

Originalwerk: Macdonald, *The Root Is Man* (1953).¹⁹

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: *State Capitalism, Contentious Politics and Large-Scale Social Change* (2011; hg. Vincent Kelly Pollard).²⁹

Zitationsverhältnis: Vincent Kelly Pollard zitiert Dwight Macdonald.

„eine Gesellschaftsform ist entstanden, die nicht Sozialismus ist, sondern vielmehr eine noch unterdrückendere Form der Klassengesellschaft als der Kapitalismus, und die doch jene ökonomischen Widersprüche gelöst hat, auf denen Marx seine Erwartungen des Fortschritts zum Sozialismus gründete. Sie ist eine ‚dritte Alternative‘ sowohl zum Kapitalismus als auch zum Sozialismus.“

Anhang D

Allgemeiner Anhang: Zitierte begriffliche Formulierungen und kritische Einwände

1. Friedrich Engels

Originalwerk: Engels, *Anti-Dühring* (1878).⁷

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Zhuravlev und Matveev,

Gosudarstvennyi kapitalizm v Rossii: sostoianie issledovanii (chast' 1) (2022).³²

Zitationsverhältnis: Oleg M. Zhuravlev und Ilya A. Matveev geben Friedrich Engels wieder.

„Der moderne Staat, welcher auch immer seine Form, ist eine wesentlich kapitalistische Maschine, der Staat der Kapitalisten, der ideelle Gesamtkapitalist.“

2. Wladimir I. Lenin

Originalwerk: Lenin, *The Impending Catastrophe and How to Combat It* (1917).⁸

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Buick und Crump, *State Capitalism: The Wages System Under New Management* (1986).²⁴

Zitationsverhältnis: Adam Buick und John Crump zitieren und diskutieren Wladimir I. Lenin.

„Denn Sozialismus ist lediglich der nächste Schritt vorwärts vom staatskapitalistischen Monopol. Oder mit anderen Worten: Sozialismus ist lediglich staatskapitalistisches Monopol, das in den Dienst der Interessen des ganzen Volkes gestellt wird und in diesem Maße aufgehört hat, kapitalistisches Monopol zu sein.“

3. Leo Trotzki

Originalwerk: Trotsky, *The Revolution Betrayed* (1937).⁹

In der vorliegenden Quellenbasis gefunden in: Buick und Crump, *State Capitalism: The Wages System Under New Management* (1986).²⁴

Zitationsverhältnis: Adam Buick und John Crump zitieren Leo Trotzki.

„Der Versuch, die Sowjetbürokratie als eine Klasse von ‚Staatskapitalisten‘ darzustellen, wird offensichtlich keiner Kritik standhalten. Die Bürokratie besitzt weder Aktien noch Obligationen. Sie wird in der Weise einer administrativen Hierarchie rekrutiert, ergänzt und erneuert, unabhängig von irgendwelchen besonderen Eigentumsverhältnissen ihrer selbst. Der einzelne Bürokrat kann seine Rechte an der Ausbeutung des Staatsapparats nicht an seine Erben übertragen.“

Footnotes

1. Ian Bremmer, *The End of the Free Market: Who Wins the War Between States and Corporations?* New York: Portfolio, 2010. ↩ ↩² ↩³
2. Aldo Musacchio and Sergio G. Lazzarini, *Leviathan in Business: Varieties of State Capitalism and Their Implications for Economic Performance*. Harvard Business School Working Paper, 2012. ↩ ↩²
3. Ilias Alami, Adam D. Dixon, Ruben Gonzalez-Vicente, Milan Babic, Seung-Ook Lee, Ingrid A. Medby, and Nana de Graaff, “Geopolitics and the ‘New’ State Capitalism,” *Geopolitics*, 2021. ↩ ↩² ↩³ ↩⁴
4. Nathan Sperber, “The Many Lives of State Capitalism: From Classical Marxism to Free-Market Advocacy,” *History of the Human Sciences* 32, no. 3, 2019, 100–124. ↩ ↩²
5. G. Lyons, “State Capitalism: The Rise of Sovereign Wealth Funds,” *Law and Business Review of the Americas* 14, 2008, 119–146. ↩ ↩²
6. Vahan Janjigian, “Communism Is Dead, but State Capitalism Thrives,” *Forbes*, 2010. ↩ ↩²
7. Friedrich Engels, *Anti-Dühring*, 1878. ↩ ↩²
8. Vladimir I. Lenin, *The Impending Catastrophe and How to Combat It*, 1917. ↩ ↩²
9. Leon Trotsky, *The Revolution Betrayed*, 1937. ↩ ↩²
10. Ling S. Chen, Xiuyu Li, and Kellee S. Tsai, *Pathways to Authoritarian Capitalism*, 2023. Markdown file in personal research archive; file name: `AuthoritarianCapitalism_Published59.md`. ↩ ↩²
11. Richard W. Carney, *Authoritarian Capitalism: Sovereign Wealth Funds and State-Owned Enterprises in East Asia and Beyond*, 2018. Markdown file in personal research archive; file name: `Authoritarian Capitalism Sovereign Wealth Funds and State-Owned Enterprises in East Asia and Beyond_2018-07-08__compiled.md`. ↩ ↩²

2. Michael A. Witt and Gordon Redding, *China: Authoritarian Capitalism*, 2012. Markdown file in personal research archive; file name: `WittReddingChina2012.md`. ↩ ↩²
3. Jianhua Xu, Qipu Hu, and Anli Jiang, *Authoritarian Capitalism and Policing Studies in China*, 2020. Markdown file in personal research archive; file name: `2020Xu-AuthortarianCapitalismandpolicingstudiesinChina.md`. ↩ ↩²
4. Margaret M. Pearson, Meg Rithmire, and Kellee S. Tsai, *China's Party-State Capitalism and International Backlash: From Interdependence to Insecurity*, 2022. Markdown file in personal research archive; file name: `M. Pearson - China's Party-State Capitalism and International Backlash From Interdependence to Insecurity [2022].md`. ↩ ↩² ↩³
5. Andreas Nölke, Tobias ten Brink, Christian May, and Simone Claar, *State-permeated Capitalism in Large Emerging Economies*, 2019. Markdown file in personal research archive; file name: `A. Nölke - State-permeated Capitalism in Large Emerging Economies [2019].md`. ↩ ↩² ↩³
6. Ernest Raiklin, *After Gorbachev? A Mechanism for the Transformation of Totalitarian State Capitalism into Authoritarian Mixed Capitalism*. Washington, DC: Council for Social and Economic Studies, 1989. ↩ ↩²
7. Bruno Rizzi, *La Bureaucratisation du Monde*. Paris, 1939. ↩ ↩²
8. Max Shachtman, *The Bureaucratic Revolution: The Rise of the Stalinist State*, 1962. ↩ ↩² ↩³
9. Dwight Macdonald, *The Root Is Man*, 1953. ↩ ↩²
0. Alexander Ghaleb, *Natural Gas as an Instrument of Russian State Power*, 2011. Markdown file in personal research archive; file name: `pub1088__compiled.md`. ↩ ↩² ↩³
1. Volkan S. Ediger, John V. Bowlus, and Ahmet Faruk Dursun, *State Capitalism and Hydrocarbon Security in China and Russia*, 2021. Markdown file in personal research archive; file name: `1-s2.0-S2211467X21001115-main.md`. ↩ ↩² ↩³ ↩⁴

2. Ilias Alami, Adam D. Dixon, Ruben Gonzalez-Vicente, Milan Babic, Seung-Ook Lee, Ingrid A. Medby, and Nana de Graaff, *Geopolitics and the 'New' State Capitalism*, 2021. Markdown file in personal research archive; file name: `Ilias Alami - Geopolitics and the 'New' State Capitalism [2021].md`. ↩ ↩²
3. Adam Buick and John Crump, *State Capitalism: The Wages System Under New Management*. New York: St. Martin's Press, 1986. ↩ ↩²
4. Adam Buick and John Crump, *State Capitalism: The Wages System Under New Management*, 1986. Markdown file in personal research archive; file name: `state-capitalism__compiled.md`. ↩ ↩² ↩³ ↩⁴ ↩⁵ ↩⁶ ↩⁷ ↩⁸
5. Immanuel Wallerstein, *The Capitalist World-Economy*. Cambridge: Cambridge University Press, 1979. ↩
6. Vladimir I. Lenin, *To the Fourth Congress of the Communist International and to the Petrograd Soviet of Workers' and Red Army Deputies*, 1922. ↩
7. Xinwen Zhang, *Is China Socialist? Theorising the Political Economy of China*, 2023. Markdown file in personal research archive; file name: `[Политэкономия, социализм] Является ли Китай социалистическим - политэкономия.md`. ↩
8. Satya Gabriel, Stephen A. Resnick, and Richard D. Wolff, "State Capitalism versus Communism: What Happened in the USSR?" in *State Capitalism, Contentious Politics and Large-Scale Social Change*, ed. Vincent Kelly Pollard. Leiden and Boston: Brill, 2011. ↩
9. Vincent Kelly Pollard, ed., *State Capitalism, Contentious Politics and Large-Scale Social Change*, 2011. Markdown file in personal research archive; file name: `DOKUME~1.MD`. ↩ ↩² ↩³ ↩⁴ ↩⁵
10. Otto Rühle, *From the Bourgeois to the Proletarian Revolution*, 1974. ↩ ↩²
11. Socialist Party of Great Britain, *Russia 1917–1967: A Socialist Analysis*. London: SPGB, 1967. ↩
12. O. M. Zhuravlev and I. A. Matveev, *Gosudarstvennyi kapitalizm v Rossii: sostoianie issledovaniia (chast' 1)*, 2022. Markdown file in personal research archive; file name: `O. Zhuravlev - State Capitalism in Russia A Review Article (Part 1) [2022].md`. ↩

WIE SIE DIESEN ARTIKEL ZITIEREN

Vilen Isteni (2026). "Die Armut der Terminologie." Polarer Marxismus.
<https://polarmarxism.com/de/research/poverty-of-terminology>



ONLINE LESEN

